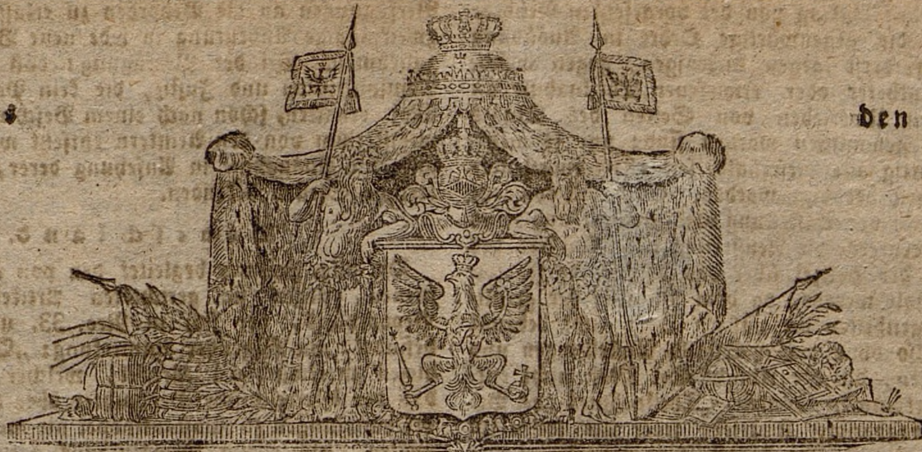
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 35.

Mittwochs den 1. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 25. April. Se. Majestät haben den vormaligen Stadtgerichts-Assessor Schwanebeck zu Stargard und den Ober-Landesgerichts-Assessor Röstel zu Marienwerder zu Justitiarien, ersteren bei der General-Kommission zu Königsberg in Pr., und letzteren bei der General-Kommission zu Stargard zu ernennen, und beiden, so wie dem bei der General-Kommission zu Stendal angestellten Justitiarius Wehrmann den Karakter als Justizrath beizulegen geruhet.

Seine Königl. Majestät haben dem Hauptmann außer Diensten und Sekretair Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrine, Heinrich Zöllner, den Character als Hofrath beizulegen geruhet.

Der General-Major und Brigade-Commandeur von Uttenhoven ist von Torgau hier angekommen.

Der General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieur und Pioniere, General-Lieutenant von Rauch Excell., ist nach Thorn von hier abgegangen.

(Vom 27.) Seine Majestät der König haben den bisherigen Oberlandesgerichts-Vice-Präsidenten Alsleben zu Halberstadt zum Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Cöslin zu ernennen geruhet.

Der bisherige Oberlandesgerichts-Assessor und Stadt-Justiz-Rath Ziekursch ist zum Justiz-Kommissarius und Notarius publicus bei dem Oberlandesgerichte zu Glogau und sämmtlichen von demselben ressortirenden Untergerichten bestellt worden.

Se. Majestät der König haben dem Salz-Faktor Gallus zu Cüstrin das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Der General-Major und Brigade-Commandeur v. Uttenhofen ist nach Prenzlau von hier abgegangen.

Um ohne nachtheilige Weitläuftigkeiten unwürdige Subjekte von dem wichtigen Amte der Religionslehre und Jugendbildung sofort zu entfernen, soll nach einer Königl. Kabinetsordre vom 12. April unter andern der im §. 533. Th. II. Tit. 11. des allgemeinen Landrechts begründete Antrag auf förmliche gerichtliche Untersuchung und Entscheidung gegen Pfarrer, wegen Excesse in ihrem Amte, nicht mehr statt finden, sondern nur ein Recurs an den Minister der geistlichen Angelegenheiten. Auch wenn eine wegen gemeiner Vergehn gegen Geistliche und Jugendlehrer geführte gerichtliche Untersuchung die Amts-Entsetzung des Angeklagten nicht zur Folge gehabt, die Provinzial-Behörden aber die Entsetzung oder Versetzung aus Gründen der Kirchenzucht und Dienst-Disciplin für nöthig erachten, steht die Entscheidung dem Ministerium zu. Da auch mehrere öffentliche Lehrer den Verirrungen der Zeit huldigen, anstatt wahre Intelligenz die Ausartung derselben begünstigen, einen Oppositionsgeist gegen königl. Anordnung zeigen, und sich auf Angelegenheiten der Staatsverfassung und Verwaltung Einwirkungen anmaaßen, welche mit

pflichtmäßiger Führung eines Lehramts unverträglich sind: so soll der Minister gegen Geistliche und Lehrer dieser Art, ohne Antrag von der vorgesetzten Behörde abzuwarten, die gegenwärtige Ordre in Ausübung bringen; zuförderst gegen diejenigen, gegen welche wegen vermutheter oder erwiesener Theilnahme an demagogischen Umtrieben von Seiten des Staats Maaßregeln genommen worden sind; um so mehr, als gegenwärtig alle dieserhalb seit 1819 eingeleitete Untersuchungen beendigt worden. Auch soll von jetzt an 5 Jahre ab, vor Anstellung oder Beförderung eines öffentlichen Lehrers, die Aeußerung des Ministers des Innern und der Polizei über das betreffende Individuum eingeholt werden, da dem Minister der geistlichen Angelegenheiten die nähern Data nicht bekannt seyn, und also ohne dessen Schuld Anstellungen und Beförderungen, die der Absicht Sr. Maj. nicht entsprechen, vorkommen könnten. Theilnehmer oder Beförderer demagogischer Umtriebe jeder Art sollen im Preußischen Staat nicht angestellt oder befördert oder aus öffentlichen Fonds unterstützt werden. Nach diesem Grundsatz ist bei allen Departements zu verfahren, und der Minister des Innern und der Polizei wird den Chefs auf deren Erfordern die verdächtigen Beamten ihrer Ressorts angeben. Nach dem Gutachten der hier zur Untersuchung des Geschäftsorganismus versammelt gewesenen Kommission ist auch die bisherige Einrichtung, nach welcher in jedem Fall, wo ein Vorgesetzter auf Entlassung des Beamten anträgt, der Staatsrath konkurrirt, dahin abgeändert: daß Beamte, die ihr Patent nicht von Sr. Maj. erhalten, der frühern Verfassung gemäß, schon nach einem Beschluß im Staatsministerium entsetzt werden können. — Den Geistlichen und Jugendgelehrern, die wegen Excesse im Amte oder gemeiner Vergehen vom Minister entfernt oder versetzt werden, steht der Rekurs an den Staatskanzler und den König frei; bei Beamten aber, deren Ernennung durch den König erfolgt, muß ein Vortrag im Staats-Ministerium statt finden, und die Genehmigung Sr. Maj. eingeholt werden. Der Minister des Innern und der Polizei, v. Schuckmann, hat dem Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, v. Altenstein, nicht nur alle gegen Beamte seines Ressorts bisher wegen demagogischer Umtriebe ermittelte oder vielleicht künftig noch vorkommende Data, sondern auch insbesondere diejenigen öffentlichen Lehrer anzugeben, welche, seiner Ansicht nach, von ihrem Posten zu entfernen sind. Sollten beide sich zu einem gemeinschaftlichen Beschlusse nicht vereinigen können, so haben sie die Sache dem Staatsministerium vorzulegen. Bei Beamten, deren Ernennung nur durch Se. Maj. erfolgt, ist die allerhöchste Genehmigung nachzusuchen. Ferner ist Sr. Maj. nach drei Monaten Bericht zu erstatten über das, was bis dahin in Folge der gegenwärtigen Ordre gethan worden; und der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat nach deren Inhalt angemessene Verfügungen an die Behörden zu erlassen, auch eine zweckmäßige Andeutung in jede neue Bestallung aufzunehmen. Bei der Verfügung: daß Beamten der Administration und Justiz, die kein Patent von Sr. Maj. erhalten, schon nach einem Beschluß im Staatsministerium von den Aemtern entsetzt werden können, gilt eine Ausnahme in Ansehung derer, welche richterliche Stellen bekleiden.

Deutschland.

Die allg. Zeitung begleitet den von ihr aufgenommenen, gegen sie gerichteten Artikel des österr. Beobachters, der sich in Nro. 33. unserer Zeitung befindet, mit folgender Anmerkung: „Wir haben auf diesen merkwürdigen Artikel, welcher uns belehrt, daß der österreichische Beobachter über den Gang der Verhandlungen zu Konstantinopel nie mehr habe wissen wollen, als einem Privatmanne geziemt, welcher aber die Korrespondenten der allg. Zeitung zu Odessa, Semlin ꝛc. einer strafbaren Einwirkung auf den Divan und den türkischen Pöbel anklagt, in unserm eigenen Namen wenig zu erwiedern. Wenn eine solche Einwirkung existirt, so ist sie uns gänzlich unbekannt. Daß aber die erwähnten Korrespondenten der allgemeinen Zeitung in der letzten Zeit viele wichtige Nachrichten geliefert haben, welche sich in der Folge durch die Offizialblätter anderer Regierungen bestätigten, ist wohl unläugbar. Daß in ihren Mittheilungen auch manche, vielleicht viele Irrthümer enthalten waren, ist natürlich und verzeihlich; selbst diplomatische Berichte sind nicht immer davon frei. Wie könnte man auch aus einem Lande, das keine amtliche Artikel, keine regelmäßige Posten, keine Zeitungen kennt, und aus welchem nur alle 14 Tage einmal Handelsbriefe, unter den Dolchen des türkischen Pöbels geschrieben, nach Deutschland gelangen, gleich Berichte erwarten, die allen Forderungen der historischen Kritik Genüge leisten? Der österreichische Beobachter, welcher nach seiner obigen eigenen Aeußerung über den Orient besser unterrichtet seyn muß, als man es zu Odessa, Semlin ꝛc. ist, hat den Ausweg ergriffen, Monate lang darüber zu schweigen. Die allg. Zeitung hält es für Pflicht gegen ihr Publikum, diesem Beispiele nicht zu folgen; sie wird fortfahren alle Nachrichten, welche ihr glaubwürdig oder doch beachtungswerth scheinen, aufzunehmen, mit dem Vorbehalt, jede Berichtigung, jeden Widerspruch, die ihr dagegen zukommen können, gewissenhaft und schleunig bekannt zu machen."

Vom Main, den 19. April. Nach öffentlichen Blättern sind in den Rheingegenden zwei evangelische Superintendenten in Untersuchung wegen Mitwirkung bei einem Testamente, wodurch auch ihnen und ihren

Kirchen ein bedeutendes Vermögen, von einem Mann, der seines Verstandes nicht recht mächtig gewesen seyn soll, vermacht worden. Zu ihrem Anwald haben sie einen katholischen Rechtsgelehrten gewählt. — Man schreibt aus Würzburg: Durch die Kinder, welche Ostern zum erstenmal zur heiligen Kommunion gingen, wurde der Wohlstand der hiesigen Gewerbsleute bis zum Tagelöhner sehr anschaulich gemacht. Gold, Silber, Seide, Juwelen und theure Spitzen waren verschwendet; jeden Knaben sah man für den Sohn eines Kavaliers, jedes Mädchen für eine Fürstentochter an; an deutsche bürgerliche Tracht war nicht zu denken; nur die Kinder des Adels und der Standespersonen zeichneten sich durch einfachen, doch geschmackvollen Putz aus. — Das Artillerieregiment, das bisher in Straßburg lag, wird versetzt, wie es heißt, nach Lafere. Ein Infanterieoffizier sollte es als verdächtig angegeben und dadurch die Verhaftung von 17 Offizieren veranlaßt haben, die aber unschuldig befunden seyn sollen. (Nach der Mainzer Zeitung soll das Regiment nicht ohne seine Offiziere haben ausmarschiren wollen.) — Zu Straßburg ist ein großes, mit Sand beladenes Schiff in Beschlag genommen worden. Es führte doppelten Boden, und darin Kontrebande. — Im Jahre 1676 starb ein holländischer Feldmarschall, Paul von Würz oder Wurz, und sein beträchtliches Vermögen war beim Waisengericht zu Amsterdam niedergelegt. Nach Schweizer Blättern liegt es noch daselbst, und es ist noch nicht ausgemittelt: ob die Würze oder Wirze in Schwaben, in Baiern und in der Schweiz die nächsten Angehörigen des Verstorbenen sind. — Indirekte Nachrichten aus Brasilien geben über die Lage der dort angesiedelten Schweizer-Kolonie im November folgenden Aufschluß: Man hatte von der Regierung bewirkt, daß die Zahlung eines zweimonatlichen Rückstandes der versprochenen Subsidien einstweilen erfolgte, und Befehl ertheilt wurde, in der Nähe der Kolonie, auf einer von den Kolonisten selbst bezeichneten Linie, denjenigen, welchen durch das Loos schlechte Ländereien anheim fielen, bessere anzuweisen. Der Aufseher der Kolonie ist durch eine das Zutrauen der Schweizer genießende, und diesen gewogene Person ersetzt worden, so daß solche Muth fassen, um so mehr, da sie auf Unterstützung aus Europa hoffen. Man hatte mehrere von ihnen, die nicht zu Pflanzern taugten, in der Hauptstadt angestellt und der in Rio Janeiro aufgestellte Ausschuß beschäftigt sich mit dem Schicksale der Wittwen und Waisen.

(Vom 20.) Bekanntlich wurde Professor List als Deputirter der würtembergischen Stände im vorigen Jahre suspendirt. Die Regierung machte nämlich gegen ihn eine Kriminal-Untersuchung anhängig, wegen der Petition, die er vorgeblich nach Auftrag seiner Kommittenten (in Reutlingen) entworfen, und worin er die verschiedenen Klassen der öffentlichen Beamten scharf mitgenommen hatte. Man glaubte, der Kriminalgerichtshof zu Eßlingen werde ihm nur eine leichte Zurechtweisung geben; allein das Urtheil lautet auf zehnmonatliche Festungsarbeit. Diese Strafe ist infamirend, und durch Vollziehung derselben würde List nicht nur seine Deputirtenstelle, sondern auch der Fähigkeit, öffentliche Aemter zu erhalten, verlustig. List soll Appellation eingelegt, sich aber nach Frankreich oder der Schweiz geflüchtet haben. — Der vorige König von Schweden lebt zu Frankfurt ganz eingezogen, und nimmt an den diplomatischen Zirkeln keinen Theil. — Pittschaft war von der Frankfurter Polizei den Behörden in Mainz übergeben, aber da kein Grund zu seiner Verhaftung Statt fand, sogleich freigelassen worden. Er setzte sich auf denselben Wagen, mit dem die Polizei ihn gebracht hatte und zurückkehrte, ohne bemerkt zu werden, hinten auf, fuhr mit seinen vorigen Begleitern bis Hattenheim, und ging von da nach Frankfurt. Am Ostertage erschien er wieder öffentlich, und da er sich von der Polizei nicht führen lassen wollte, so trugen ihn acht Mann ins Irrenhaus, während der neue Diogenes fortfuhr, zum Volke zu reden. Er ist zwar nach Mainz zurückgebracht, hat aber erklärt: daß er seinen Aufenthalt in Offenbach nehmen, und Frankfurt fleißig besuchen werde. — Die Zahl der Advokaten in Wien soll bis auf 80 aussterben; auch in Ungarn soll, um die Ueberzahl der Justizbeamten zu vermindern, jede neue Anstellung so lange unterlassen werden, bis die Ueberzähligen eingerückt sind. — Der Churfürst von Hessen hat kürzlich befohlen: daß die öffentlichen Wallfahrten ins Ausland, so wie die feierlichen und haufenweisen Durchzüge ausländischer Wallfahrten gar nicht mehr Statt finden, und von öffentlichen Wallfahrten im Inlande nur solche erlaubt seyn sollen, bei welchen nicht übernachtet wird. Die Uebertreter werden mit polizeilichem Gefängniß oder Geldstrafe belegt.

Oesterreich.

Aus Wien wird als Gerücht berichtet, daß der größere Theil der Truppen, welche bisher die Besatzung der festen Plätze in dem venezianisch-lombarschen Königreiche bildeten, Befehl erhalten habe, sich zum Aufbruche fertig zu machen, um an der Grenze des türkischen Dalmaziens eine Beobachtungsarmee zu bilden. — Der Constitutionnel will wissen, Graf Golowkin, russischer Botschafter in Wien, habe von der österreichischen Regierung förmlich begehrt, daß der seit längerer Zeit in der Festung Munkatsch in Ungarn gefangen gehaltene Fürst Alexander Ypsilanti nunmehr frei gelassen werde. — Es ist bestimmt, daß Se. Majestät unser Kaiser nächstens nach Verona gehen wird, wohin ihm mehrere hohe Monarchen

folgen werden. Der Hof-Lieferant Bacher in Töplitz, welcher den Hof auswärts begleitet, wurde bereits nach Wien gerufen.

Oesterreichische Grenze, den 16. April. Wie es heißt, soll der kaiserlich russische außerordentliche Bevollmächtigte, General Ritter von Tatischef, bei dem kaiserl. österr. Hofe einen Plan zur Sprache gebracht haben, nach welchem, während die russischen Truppen im Fall eines Krieges die Moldau und Wallachei besetzen, eine gleichzeitige Besetzung Serbiens und Bosniens durch kaiserl. österr. Truppen erfolgen sollte. Man behauptet indessen, das kaiserl. österr. Kabinet habe sich keineswegs geneigt finden lassen, in Plane dieser Art einzugehen, indem es entschlossen sey, wenn nur immer möglich, bei dem einmal angenommenen Systeme der Neutralität zu beharren, und die Erhaltung des Friedensstandes für seine Erbstaaten allem Andern vorziehe.

Von der Donau, den 15. April. Die Gerüchte erhalten sich, daß die Moldau und Wallachei in Kurzem von russischen Truppen dürften militärisch besetzt werden. Die Wege fangen an besser zu werden und die Russen scheinen absichtlich ihre Unternehmungen bis zu diesem Zeitpunkte hinaus geschoben zu haben, so daß es ihnen nicht unlieb seyn mochte, daß die Unterhandlungen in Konstantinopel sich in die Länge zogen. Die beiden Fürstenthümer lassen sich von den Türken nicht vertheidigen und Letztere haben sie noch jedesmal räumen müssen, so oft sie seit Katharina's Regierung in Kriegen mit Rußland verwickelt waren. Dieß soll man auch in Stambul eingesehen haben, daher sich türkischer Seits im Fall eines Bruchs mit Rußland wohl nur darauf beschränkt werden dürfte, diese Länder einer Wüste gleich zu machen, wozu die in denselben gegenwärtig stazionirten muselmännischen Truppen auch die gemessensten Befehle haben sollen. Man ist allgemein überzeugt, daß, wenn die Russen dießmal die Moldau und Wallachei einnehmen, sie schwerlich dieselben wieder an die Türken zurückgeben, sondern sich in dem Besitze dieser Länder behaupten werden. Zwar möchte dieß keineswegs mit dem Interesse und der Politik des kaiserl. österreichischen Kabinets im Einklange stehen, indem dieses es vorziehen dürfte, im Rücken des Hauptlandes der österr. Monarchie, nämlich des Königreichs Ungarn, die Türken als Nachbarn zu haben, als die Russen, zumal letztere das österreichische Gebiet durch Erwerbung des Königreichs Polen bereits im Norden flankiren; allein man hält sich versichert, daß der Wiener Hof in Gemeinschaft mit dem großbritannischen zwar alle nur mögliche Mittel versuchen wird, einen Bruch zwischen Rußland und der Pforte zu verhüten, daß er aber, wenn seine Bemühungen zu diesem Ende vergeblich ausfallen sollten und der Krieg dessenungeachtet ausbräche, der Besetzung der Moldau und der Wallachei durch die Russen keine Hindernisse in den Weg zu legen gesonnen. Auch ist man der Meinung, daß eben so wenig von Seite des Londoner Kabinets erhebliche Einwendungen gegen die Besetzung der erwähnten beiden türkischen Provinzen durch die Russen auf die Bahn gebracht und geltend gemacht werden dürften, indem Rußland schon seit dem letzten Frieden mit der Pforte ruhiger Besitzer der Donaumündungen ist und die Frage, ob die Russen oder die Türken Herren der auf dem linken Donauufer sich hinziehenden Länder seien, das britische Merkantilinteresse nicht wesentlich berührt. Anders würde es freilich seyn, wenn die Russen weitere Fortschritte in ihren Eroberungen machten und bis zu den Gestaden des Bosporus vorzudringen versuchen wollten. Man will wissen, daß Großbritannien entschlossen sey, es unter keiner Bedingung zuzugeben, daß die Russen im Kanal zu Konstantinopel den Meister spielen, und daß schon früherhin, sobald ein Bruch zwischen Rußland und der Pforte immer wahrscheinlicher zu werden anfing, eine Erklärung in dieser Hinsicht dem Wiener Hofe vom Londoner mitgetheilt worden ist.

Frankreich.

Paris, den 15. April. Die Polizei hat 8 Personen wegen des Unfugs, den sie in der Kirche des Petits Peres getrieben, zu Gefängniß- und Geldstrafen verurtheilt, wiewohl sie alle sich aufs Läugnen legten; besonders der ehemalige Offizier Dumoulin, der nach dem Zeugniß des Quartiermeisters Spingler durch unanständige Gebehrden ein Frauenzimmer schamroth gemacht. Er behauptete: daß er mit Spingler längst im Zwist gelebt, daher dessen Zeugniß nicht gelte, ward aber zu dreimonatlichem Haft und 16 Fr. verurtheilt. Entlassen wurde der Malerlehrling Dessaint, dessen Mutter aus Schreck über seine Verhaftung sich ersäuft hatte. — Fünf aus Frankreich geflüchtete Offiziere sind wirklich aus Bretagne zu St. Sebastian angekommen; des Generals Berton geschieht aber nicht Erwähnung. Indessen meldet man aus Irun, er habe einen andern Namen angenommen, und sich, um Aufsehn zu vermeiden, in der Stille auf ein Landhaus bei Tolosa begeben. Die andern Offiziere schienen, nach ihrer starken Ausgabe, gut mit Geld versorgt zu seyn. — Um den Schatz in der Seine, der eigentlich Diebesbeute seyn mag, zu heben, werden wohl Taucher gebraucht werden. — Unser politische Wetterprophet, de Pradt, sagt in seinem neusten Werk „Griechenland und seine Verhältnisse mit Europa": Alle politischen Interessen vereinigen sich zu Gunsten der griechischen Sache, wie alle edle Herzen für sie schlagen. Amerika ist auf immer für Europa verloren; laßt uns also in der europäischen Türkei

ein zweites Amerika suchen; die asiatische, die afrikanische Türkei werden uns ein drittes, ein viertes Amerika gewähren. An die Stelle dieser trägen Muselmänner, die nur wenige europäische Produkte verzehren, welchen Wissenschaften, Künste, Reisen und europäischer Geschmack immer verhaßt bleiben werden, laßt uns eine europäische Bevölkerung pflanzen, und man wird sehen, welche unermeßliche Summen uns diese neue Consumenten für Arbeiten bezahlen werden, welche jetzt unverrichtet bleiben, weil man ihrer nicht bedarf. Was ist denn jetzt die Türkei? Ein Leichnam und zugleich das Grab der Bevölkerung, der Künste und Wissenschaften, ein Abgrund, der alles verschlingt; ein Prinzip des Todes; ein ewiger Heerd der physischen und moralischen Pest; dies ist die Türkei. — Wenn die griechische Revolution nicht gekommen wäre, man hätte sie machen müssen. Es muß dahin kommen, daß die ganze europäische Türkei einen unabhängigen griechischen Staat bilde. England und Oestreich suchen einen Schlagbaum gegen Rußland. Diesen finden sie weit besser in einem neuen großen jugendlich starken Griechenland, als in der alten schwächlichen und kraftlosen Türkei.

(Vom 17.) Das Journ. des Debats meldet aus Wien vom 3. April: „Ich habe die Note des Reis-Effendi gelesen. Der Auszug, den Sie gegeben haben, ist genau, die weggelassenen Grobheiten ausgenommen. Alle Briefe melden einstimmig, daß man keine andre Antwort herauszwingen wird oder nur eine noch beleidigendere. Die große Frage ist also, von Seiten der Türken, gelöset. Man wird jetzt sehen, ob der Kaiser Alexander seine Langmuth und Friedensliebe so weit ausdehnen wird, eine solche Note hinzunehmen und sich in neue Vorgespräche einzulassen. — Das Seetreffen im Golf von Lepanto wird auch von Marseille aus durch Nachrichten aus Corfu vom 15. März, aus St. Maura vom 9. März, u. s. w. bestätigt. Hiernach hätten die Griechen in diesem Treffen einen Zweidecker, zwei Fregatten und mehrere Transportschiffe erobert; sogar der Kapudan Bei und Ismail Gibraltar sollen in ihre Gewalt gerathen und viele türkische Schiffe in Grund gebohrt worden seyn. (?) Die Griechen verloren jedoch ebenfalls vier Schiffe. Eine griechische Goelette nahm ohne andern Beistand ein großes türkisches Schiff, eine griechische Brigg ein zweites. Die griechische Flotte sey gleich nach dem Gefechte wieder unter Segel gegangen, nachdem sie vor Patras ein starkes Corps, und zur Bewachung der Küste in Missolonghi 12 Schiffe zurückgelassen. Achtzehn aus dem Treffen entronnene türkische Schiffe hätten sich dem Vernehmen nach in den Hafen von Zante geflüchtet. (??) — Die Zeitung von S. Sebastian vom 7. meldet: daß Gen. Berton, desgleichen die Lieutenante Raimond, Delaie und Camelon, so wie der Sergeant-Major der Napoleonischen Garde Vaudoux und der Adjut. Gaulois aus Nantes in St. Sebastian angekommen seyen.

Großbritannien.

London, den 12. April. In Kilsyth, zwölf Meilen von Glasgow, kam ein Vater nach Hause, und fand seinen Sohn betrunken auf der Erde liegen; er wechselte einige Worte mit ihm, und, die fürchterliche Wuth seines Sohnes in der Trunkenheit wohl kennend, entfernte er sich. Kurze Zeit darauf sprang der Betrunkene indessen auf, zog ein langes Messer aus der Tasche, rannte auf seinen Vater zu, faßte ihn mit einer Hand bei der Kehle, und versetzte ihm mit der andern drei fürchterliche Stiche in den Unterleib. Der alte Mann hatte zwar noch Kraft genug, nach seinem Hause zurückzukehren, aber er war in der That genöthigt, die aus den Wunden hervordringenden Eingeweide in der Hand zu tragen. Er gab bald darauf seinen Geist auf und sein unnatürlicher Sohn entfloh. — Seit 1816 sind 16,373 Verbrecher nach Neu-Süd-Wales transportirt. Von den freien Colonien an der Delagoabai, nordöstlich vom Vorgebirge der guten Hoffnung, gehen die günstigsten Nachrichten ein. Außer den vielen einzelnen Ansiedelungen und Dörfern, sind schon 5 Städte angelegt, die immer zunehmen. — Die Morgen-Chronik, die am Kriege nicht mehr zweifelt, enthält einen Artikel, der beweisen soll, daß England seine Oberherrschaft über die jonischen Inseln verlieren werde. „Rußland (sagt sie) wird ohne Zweifel suchen, sich Europa gewogen zu machen, indem es gegen die Griechen liberal verfährt und die Bildung eines Bundes begünstigt, der die Inseln von Morea und vielleicht das ganze alte Griechenland umfassen möchte, in welchen Bund wahrscheinlich die jonischen Inseln einzutreten verlangen werden.“ Die Morgen-Chronik schließt mit folgenden Betrachtungen: „Was England betrifft, so ist es vielleicht zum Besten der Menschheit, daß wir außer Stande sind, in diesen Krieg einzugreifen. Mit Landleuten, die unter der Last der Steuern erliegen, und wovon 2 Drittheile in vielen Bezirken nicht zu bezahlen vermögen; mit einer Schuld von 8 bis 900 Mill. Pf. Sterl. im Kampfe gegen Rußland zu treten, kostspielige Rüstungen zu machen und den Krieg, fern von unsern Hülfsquellen, und folglich mit ungeheuern Ausgaben zu führen: das hieße England in den Abgrund des Bankerotts stürzen. Dieß ist die glänzende Lage, worein uns die Minister versetzten. So müssen wir die Dinge ruhig gehen lassen, weil England ohne Geld ist und keine andere Macht ein Heer ins Feld kann rücken lassen.“ — Die am 1. April von dem K. Preuß. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Baron von Werther, mit dem Chef des hiesigen Handlungs-Hauses, Gebrüder Rothschild, Bankier N. M. Roth-

schild, in Gegenwart des öffentlichen Notars Bonnet, bei der Bank von England, in London kassirt, und zwar: in der, den Englischen Text enthaltenden Hälfte niedergelegten, zum siebenten Tilgungstermine eingelöseten Obligationen aus der bei jenem Handlungs-Hause am 31. März 1818 eröffneten Anleihe, bestanden in 50,000 Pfd. St. Mit Zurechnung der in den 6 ersten Tilgungs-Terminen bereits kassirten 409,200 Pfd. St. sind demnach nunmehr überhaupt 459,200 Pfd. St. von dieser Anleihe abgetragen. — Nord-Amerika hat in Ansehung der süd-amerikanischen Freistaaten erklärt: daß die vereinigten Staaten durch die Verzögerung ihres Entschlusses über einen so wichtigen Gegenstand einen unzweideutigen Beweis ihrer Hochachtung für Spaniens Rechte gegeben haben, und ihre Absicht, diesem keinen Abbruch zu thun. Auch sollte, im Fall der Krieg fortdaure, das freundschaftliche Verhältniß nicht geändert, sondern die vollkommenste Neutralität beobachtet werden. — Wahrscheinlich wird der Vorschlag gut geheißen. Hr. Rhea erklärte schon: die Unabhängigkeit jener neuen Staaten stehe so fest, daß sie bis zum Blasen der letzten Posaune nicht würde gestürzt werden. — Endlich ist denn auch in Südcarolina vorsätzliche Ermordung eines Schwarzen für ein mit dem Tode zu bestrafendes Verbrechen erklärt worden. Bisher hing der Grad des Verbrechens von der Hautfarbe der Partheien ab, und Todtschlagen war kein Mord, wenn der Getödtete ein Neger war. — Ein nordamerikanischer Matrose warf bei einem Streit einer Chinesin einen Topf an den Kopf und tödtete sie; die Chinesen erlangten seine Auslieferung und erwürgten ihn, als wäre er ein vorsätzlicher Mörder. Man nimmt die Auslieferung dem amerikanischen Befehlshaber sehr übel, da die Engländer dergleichen Zwistigkeiten in der Stille durch ein Stück Geld abzumachen pflegen. (Auch überliefert man gewöhnlich irgend eine Leiche, angeblich als Leichnam des Verbrechers.) — China wird mit englischen Baumwollen-Waaren überfüllt, und zwar durch nordamerikanische Schiffe; denn um der ostindischen Kompagnie das Monopol mit China zu erhalten, dürfen bekanntlich bloß ihr zugehörige brittische Schiffe dahin gehen, und die Amerikaner eignen sich nun den Zwischenhandel zum Nachtheil unserer eigenen Kaufleute zu.

Spanien.

Madrid, den 4. April. Den Cortes ist angezeigt, daß der König einen Anfall von Podagra gehabt, aber sich schon wieder erhole; ferner daß die Gemahlin des Infanten Franzisko ihrer Entbindung entgegen sieht. — Admiral Valdez, der neue Präsident, steht mit den Ministern in gutem Verhältnisse. Er erhielt in der Schlacht bei Trafalgar 17 Wunden, und führte hernach in Kadix das Commando, während der französischen Belagerung. Allein 1814 wurde er entlassen und auf die Festung gesetzt, aus der ihn erst die Revolution befreit hat. — Die Cortes haben das geringste Gehalt der Pfarrer auf 300 Dukaten gesetzt. Ueber Riegos Verzicht auf die von der vorigen Versammlung ihm bestimmten 80,000 Realen Pension wurde gar nicht berathen, weil diese Pension von der Nation als Zeichen der Dankbarkeit verliehen sey. Auch soll Riegos Hymne (die bei seiner Revolutions-Armee eingeführt war) der National-Marsch seyn.

Vermischte Nachrichten.

Nach der Warschauer Zeitung soll es Niemand anders als der Pascha von Aegypten seyn, über dessen Einverständniß mit Ali, Pascha von Janina, die Papiere des letztern Auskunft gegeben hätten; „welches," wie dieses Blatt hinzufügt, wenn es sich bestätigen sollte, gewiß Veranlassung zu einem Kriege zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten geben wird. Dieses Ereigniß könnte für die Griechen von großem Nutzen seyn."

Um die Mahlsteuer zu sichern, soll in den Niederlanden, nach einem neuen Gesetz, zwischen Unter- und Aufgang der Sonne gar nicht gemahlen werden. Degegen erhebt sich Einspruch, weil der Tag nicht hinreichen würde, die erforderliche Menge Mehl zu liefern, und weil das Eigenthumsrecht der Mühlenbesitzer, wenigstens ohne Entschädigung, nicht so beschränkt werden dürfe.

Tapiau in Ostpreußen, das 1722 von Friedrich Wilhelm I. aus einem Marktflecken zur Stadt erhoben wurde, feierte am 6. April das 100jährige Stadt-Jubiläum.

An Frau von Holtei.

Du kam'st, Du siegtest. All' der Hagestolzen Schaaren
Bekehrtest Du, — doch Margarethe fehlt,
Susette ebenfalls! Von solchen Engel-Waaren
Hätt' ich mir selbst Dein Doppelkind gewählt.

Dank Dir, Thaliens Liebling! Unsers Schauspiels Hallen,
Sie haben nie solch Meisterwerk erblickt;
Wir trauern heut. Des Vorhangs Wände fallen
Und Du hast uns zum Letztenmal entzückt.

Mein Vaterland (wohl ihm) hast Du Dir jetzt erkohren,
Es misset Dich die Königsstadt — Berlin.
O tausche ferner nicht, Du Ebenbild der Horen,
Und ziehe nicht nach Oest'reichs stolzem Wien!

Liegnitz den 28sten April 1822.

Für die armen Abgebrannten in Hammer ist bei mir eingegangen: vom Hrn. Kaufm. B. 1 Rthlr.; 2) von einem ungenannten Wohlthäter 3 Rthlr.

Liegnitz den 30sten April 1822.

Müller, Superintendent.

Für die Abgebrannten in Hammer ist an milden Beiträgen ferner eingegangen: 2) von H. K. 12 Gr. Courant. Liegnitz, den 30. April 1822.

Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachungen.

Verkauf oder Verpachtung. In Folge höherer Bestimmung soll das dem Johannis-Stifte und der Ritter-Akademie zu Liegnitz gehörige Vorwerk, belegen in der hiesigen Vorstadt, die Jauergasse genannt, durch Verkauf oder Vererbpachtung veräußert oder anderweit in Zeitpacht ausgethan werden, auf folgende Weise:

1) durch Verkauf oder Vererbpachtung von Michael 1822 an

a) in 93 einzelnen Parzelen. Davon enthält die 1ste Parzele das Gehöfte mit Gebäuden, die Garten und das dabei belegene Ackerstück die Aue, zusammen von 23 Morgen 151 QR.; die übrigen Parzelen bestehen jede meistens in 2 Morgen;

oder

b) das ganze Vorwerk mit allen Gebäuden, Gärten und Aeckern, zusammen von 210 Morgen 91 QR., nach Ausnahme der auf dem Vorwerksterrain befindlichen Ziegelei und der dazu gezogenen Ackerfläche;

2) durch Zeitverpachtung auf 9 Jahre

a) das Gehöfte mit dem Garten, der Aue und den entfernteren zwischen der Goldberger Straße belegenen Aeckern, von 23 Morgen 151 QR., und 95 Morgen 75 QR. vom 1sten Juli 1822 ab,

und

b) 48 einzelne Parzelen jede zu 2 Morgen, belegen von der Jauergasse bis hinter die Ziegelei und die sogenannten Gärtel von Michael 1822 ab,

oder

c) das ganze Vorwerk mit allen Gebäuden, Garten und Aeckern von 210 Morgen 91 QR. ausschließlich der Ziegelei und deren Terrain, und zwar, nach dessen Pachtlosigkeit das Gehöfte rc. und 88 Morgen 91 QR. Acker vom 1sten Juli 1822 und 122 Morgen Acker von Michaelis 1822.

Zum Verkauf oder zur Vererbpachtung wird ein Licitationstermin auf den 21sten Mai d. J. und folgende Tage Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr angesetzt, in dem Königlichen Stifts-Amte im Akademie-Gebäude, und auf die Zeitverpachtung werden am 28sten Mai d. J. und folgende Tage zu derselben Zeit daselbst Gebote angenommen werden.

Der Dismembrations-Plan, so wie die Verkaufs- und Verpachtungs-Bedingungen stehen zu jederzeit im gedachten Königl. Stiftamte einzusehen, woselbst auch, so wie beim zeitigen Pächter dieses Vorwerks Auskunft über die örtlichen Verhältnisse gewähret wird. Kauf- und Pachtlustige werden demnach hiermit zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen, und hat der Meistbietende nach erfolgter Genehmigung der hohen Behörde den Zuschlag auf eine oder die andere Weise alsbald zu gewärtigen.

Liegnitz, den 25. April 1822.

Königl. Ritter-Akademie und Johannis-Stifts-Direktorium.

v. Briesen.

Gräserei-Verpachtung. Künftigen Dienstag, als den 7. May, Nachmittags um 2 Uhr, soll das diesjährige Gras auf dem Schweintriebe und Huthung an den Meistbietenden an Ort und Stelle verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit einladet

Liegnitz, den 29. April 1822.

der Magistrat.

Verpachtung der Ressourcen Oeconomie. Die Oeconomie der hiesigen Ressource, welche Michaelis c. pachtlos wird, soll anderweit auf 3 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungs-Termin den 20. Mai c. Vormittags um 10 Uhr im Ressourcen-Locale angesetzt, und laden wir Pachtlustige darzu ein, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach zuvorgenommener Rücksprache mit den Gesellschafts-Mitgliedern zu gewärtigen. Die Bedingungen können jederzeit bei dem Rendanten der Ressourcen-Kasse, Herrn Rathsherrn Hoppe, eingesehen werden.

Liegnitz, den 20. April 1822.

Die Ressourcen-Direction.

Hausverkauf. Auf einer lebhaften Straße hiesigen Orts ist ein Haus Veränderungswegen unter sehr billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Den Verkäufer weiset der Unterzeichnete nach.

Knorr, Burggasse Nro. 278.

Anzeige. Eine ganz massiv gebaute Kramnahrung mit 10 Scheffeln Ackerland, Gemüse- und Obst-Garten, bei welcher auch die Schankgerechtigkeit gut eingerichtet und exercirt wird, ist sogleich zu verkaufen. Desgleichen ist eine Freistelle mit einigen 30 Scheffeln Ackerland, viel Wiesewachs und Obstgärten sogleich zu verpachten. Auch werden 1000 Rthlr., 1100 und 1300 Rthlr. gleich und zu Johanni gegen ganz pupillarische Sicherheit gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Büreau

des Agent Weber auf der Goldberger Gasse im Pelikan. Liegnitz den 1. May 1822.

Instrumenten- und Saiten-Anzeige.

Da ich mit einem sortirten Lager von musikalischen Instrumenten, als: fein und ord. Cello's, desgleichen Violinen, Bratschen, Guitarren, Trompeten, Horne, Clarinette, Flöten, desgleichen Flötenstöcke, Stackan, Flötusen, Violinbogen, Griffbretter, Wirbel, Dämpfer, Saitenhalter, Clarinettenschnäbel, Blätter, Fagottröhre, Trompettenmundstücke, Violin-, Cello- und Guitarre-Saiten versehen bin; so habe die Ehre dieses hiermit ergebenst anzuzeigen, und bitte, da die Preise äußerst billig sind, um gütige Abnahme.

Liegnitz, den 1. May 1822.

F. W. Schubert.

Anzeige. Allen resp. Kennern und Liebhabern empfehle ich mich mit geschmackvollen sortirten optischen Instrumenten, besonders sehr guten Conservations-Brillen, welche nach Kunst regelmäßig verfertigt, so wie auch mit der neu erfundenen Art Cylinder-geschliffenen Gläsern, die sowohl für Kurzsichtige, als auch für solche Augen, die nicht in der Nähe, sondern nur in der Ferne scharf sehen, von vorzüglichem Nutzen sind.

Diejenige Brille, welche den Augen, je nachdem sie beschaffen sind, am angemessensten und wohlthätigsten ist, wird sogleich nach den Regeln von mir bestimmt, sobald ich nur das Augenmaaß genommen habe.

Ferner sind zu haben: astronomische Teleskope, kleine und große achromatische Perspektive mit zwei- und dreifachem Objektiv, welche die Sonnenstrahlen verwerfen; Mikroskope compositum, wie auch Mikroskope solora, welche mehrere 1000 Mal vergrößern; Camera obscura, womit man einen großen Gegenstand auf einem Vierrelbogen aufnehmen kann; Camera clara, Brenn- und Hohlspiegel, mit welchen man viele Experimente durch die Sonne machen kann; Cones et Prismata; verschiedene Laternen-Magica, welche kleine auf Glas gemalte Figuren in Lebensgröße an der Wand präsentiren.

Auch reparire ich alle schadhafte optische Waaren um einen billigen Preis. Ich bitte um geneigten Zuspruch und verspreche die reellste Bedienung und billige Behandlung.

Meine Bude steht beim Kaufm. Schnabelschen Hause.

S. Joseph, aus Greitzsch bei Leipzig.

Anzeige. J. E. Kindermann, Feilenhauer-Meister zu Görlitz, empfiehlt sich zu diesem Markt mit seinen gut gearbeiteten Feilen und Raspeln; nimmt auch dergleichen alte mit zum Aufhauen und besorgt solche möglichst bald wieder zurück. Verspricht prompte und billige Bedienung. Seine Bude ist am großen Ringe bei der Apotheke.

Liegnitz, den 25. April 1822.

C. F. W. Patzig aus Berlin
(in seiner Bude am großen Ringe der Mittel-Gasse gegen über)
empfiehlt sich zum bevorstehenden Markte mit einem vorzüglich schön assortirten Lager, türkischen Shawls und Tücher, in Bourre de Soye, Merino und Crepp, so wie mit andern modernen Waaren, fremder und eigener Fabrik, zu den billigsten, aber bestimmten Preisen.

J. T. Ostermann

aus Solingen am Rhein und Berlin

empfiehlt sich diesen Jahrmarkt allen hohen Herrschaften, so wie einem geehrten Publiko, mit allen Arten guter, feiner, dauerhafter Tisch-, Tranchir- und Dessert-Messer zu verschiedenen billigen Preisen; ferner mit allen Arten Taschen-, Feder-, Rasir- und und Instrumenten-Messer, allen Arten Scheeren und Lichtputzen, auch mit guten Caffee-Mühlen. Da ich diese Waaren von ihrem Ursprunge aus anfertigen lasse, so kann ein jeder Käufer versichert seyn, daß er gute Waaren und die billigsten Preise erhalten wird, in der Bude am kleinen Ringe ohnfern dem Hause des Kaufmann Herrn Friemel.

Geld-Cours von Breslau.

vom 27. April 1822.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$15\frac{1}{6}$	—
dito	Conventions-Geld	—	—
dito	Münze	$175\frac{1}{3}$	176
dito	Banco-Obligations pt.	82	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	$70\frac{1}{3}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine	—	$86\frac{1}{2}$
dito	Tresorscheine	100	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$2\frac{1}{2}$	2
	dito v. 500 Rt.	$2\frac{3}{4}$	—
	dito v. 100 Rt.	—	—